Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte = Annuaire de la Société Suisse de Préhistoire et d'Archéologie = Annuario della Società Svizzera di Preistoria e d'Archeologia

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte

Band: 76 (1993)

Rubrik: Frühmittelalter = Haut Moyen-Age = Alto Medio Evo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frühmittelalter – Haut Moyen-Age – Alto Medio Evo

Aesch BL, Andlauweg

LK1067, 611780/258325. Höhe 312 m.
Datum der Grabung: Februar 1992.
Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 67, 1984, 227; 75, 1992, 232.
Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 1200 m^2.
Gräberfeld.
Die bereits in früheren Jahren begonnene Erforschung des Gräberfeldes konnte in diesem Bereich abgeschlossen werden. Zu den im JbSGUF 75, 1992, 232 erwähnten Gräbern kamen noch fünf weitere hinzu, darunter eines mit Kreisgraben sowie ein Steinplattengrab. An der Datierung ins (fortgeschrittene) 7. Jh. ändert sich mit diesen weiteren Funden nichts.
Anthropologisches Material: bearbeitet.
Datierung: archäologisch.
AMABL, J. Tauber.

Aesch LU, Zielacher

LK1110, 660750/233800. Höhe ca. 475 m.
Datum der Grabung: August-November 1992.
Alte Fundstelle. Seit 1934 vereinzelte Gräber gemeldet.
Bibliographie zur Fundstelle: Jb HGL 10, 1992, 74.
Geplante Notgrabung (Neubauprojekt). Grösse der Grabung ca. 1850 m^2 auf einem Grundstück von 4750 m^2.
Gräber.
Die in einer ersten Grabungsetappe freigelgte Fläche des Friedhofes beträgt rund 300 m^2. Darin wurden 32 Gräber entdeckt, die anhand der Grabbeigaben um 600 n.Chr. angelegt worden sind. Die meisten Gräber haben bescheidene Beigaben, die Männer sind vielfach mit einem kurzen Sax ausgestattet, die Frauen und Mädchen mit einfachen Halsketten.
Anthropologisches Material: protokolliert und geborgen; Skelette zum Teil sehr schlecht erhalten.
Datierung: archäologisch. Um 600 n.Chr.
Kantonsarchäologie LU, J. Bill.

Balsthal SO, Bahnhofplatz
siehe Römische Zeit

Basel BS, Bäumleingasse 14 (1992/20)
siehe Römische Zeit

Basel BS, Bäumleingasse-Rittergasse 25 (A) (1992/25)
siehe Römische Zeit

Belfaux FR, Pré Saint-Maurice

CN1185, 574700/185850. Altitude 584 m.
Date des fouilles: juillet 1992-juin 1993.
Références bibliographiques: H. Schwab, Archéologie fribourgeoise, Chronique archéologique 1980–1982, 88; Chronique archéologique 1984, 51–53; B. Keller, Archéologie fribourgeoise, Chronique archéologique 1983, 64–66; G. Bourgarel, Archéologie fribourgeoise, Chronique archéologique 1985, 67–68; Chronique archéologique 1986, 69–72; chronique 1987, 14–20; H.-R. Sennhauser, Vorromanische Kirchbauten, Nachtragsband (München 1991), 47–48.
Fouille de sauvetage programmée (agrandissement du cimetière). Surface de la fouille env. 1000 m^2.
Habitat. Tombe.
L'agrandissement du nouveau cimetière de Belfaux à entraîné la reprise des fouilles du Pré Saint-Maurice. Les campagnes précédentes (2000 m^2 de 1981–1987) avaient permis de dégager d'importants vestiges du premier village de Belfaux comprenant les restes d'une église dont l'origine remonte au 6e s. et détruite à la fin du 15e s. après avoir été transformée plusieurs fois, le cimetière lié à l'église (plus de 1200 tombes), ainsi que des structures d'habitat (fonds de cabane, cabanes, puits, fossés, palissade, trous de poteaux) du 7e-15e s. La campagne en cours a mis en évidence deux fossés probablement liés à l'habitat de la fin du Moyen-Age, des fosses et trous de poteaux dont la datation est actuellement aléatoire faute de matériel. Les structures liées à l'habitat du Haut Moyen-Age vont être explorées en 1993.
Matériel anthropologique: étude en cours.
Faune: non déterminée.
Datation: archéologique.
SAFR, G. Bourgarel.

Bernex GE, Ancienne église St-Mathieu
voir Epoque Romain

Bioggio TI, Centro scolastico
vedi Età Romana

Brig-Glis VS, Gamsen, Bildacker
voir Premier Age du Fer

Brig-Glis VS, Gamsen, Waldmatte
voir Epoque Romaine

Bülach ZH, Füchslistrasse 1–3

LK1071, 683750/264150. Höhe 440 m.
Datum der Grabung: 28.4.–12.5.1992; 20.7.–7.8.1992.
Bibliographie zur Fundstelle: J. Werner, Das alamannische Gräberfeld von Bülach. Monographien zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz 9. Basel 1953.
Geplante Sondierung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 750 m^2.
Grab.
Wegen zweier Bauvorhaben im Areal des 1919 bis 1923 durch das Schweizerische Landesmuseum untersuchten Gräberfeldes wurden verschiedene Flächen abhumusiert. Nördlich der Gräber 220, 11 und 21 ist der Gräberfeldrand offenbar erreicht; Spuren einer Umfriedung wurden nicht festgestellt. Im Bereich zwischen den Gräbern 43, 47 und 181 einerseits und den Gräbern 12, 34 und 3 andererseits kam lediglich zwischen den Gräbern 43 und 35 eine weitere, offensichtlich nicht untersuchte Bestattung eines Mannes zum Vorschein. An Beigaben fanden sich im Becken rechts eine beschlaglose, eiserne Gürtelschnalle sowie links der Inhalt einer Gürteltasche. Links neben dem Kopf lagen die Fragmente eines Knochenkammes. Die Bestattung lässt sich anhand der Beigaben ins 6. Jh. datieren, wofür auch ihre Lage innerhalb des Gräberfeldes spricht. Im östlichen Teil des Gräberfeldes wurde die Fläche zwischen den Gräbern 191 und 230 im Südwesten und den Gräbern 295 und 277 im Nordosten abhumusiert. Dabei kam wenig südlich von Grab 259 eine nicht ausgegrabene, jedoch alt gestörte Bestattung zum Vorschein (mit Silex und Keramikfragment). Anhand der bereits ausgegrabenen Grabgruben zeigte sich vor allem im östlichen Areal, dass die Einmessung der 1919–1923 untersuchten Gräber ungenau ist.
Anthropologisches Material: unbearbeitet.
Datierung: archäologisch.
Kantonsarchäologie ZH, R. Windler.

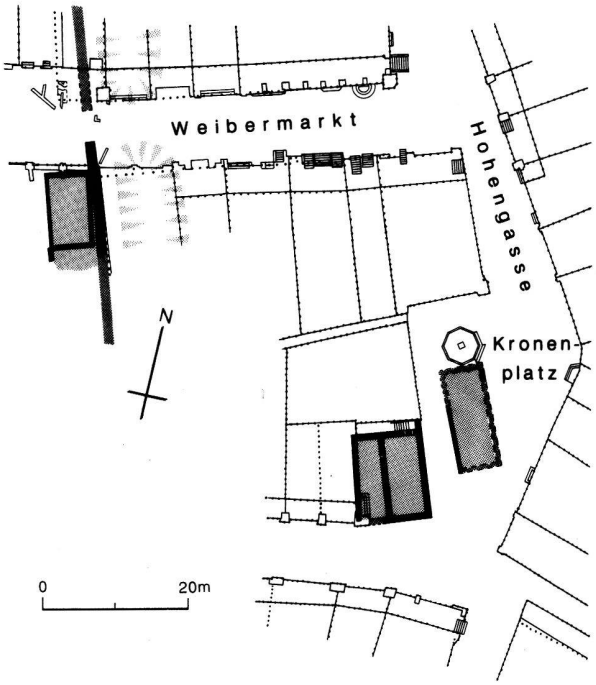

Abb. 31. Burgdorf BE, Kronenplatz. Übersichtsplan der Rettungsgrabungen von 1992 mit Grundrissen dreier Häuser der ersten Stadterweiterung, 13. Jh. (Zeichnung ADB, Ch. Rungger).

Burgdorf BE, Kronenplatz

LK1147, 614315/211680. Höhe 556 m.
Datum der Grabung: August-November 1992.
Bibliographie zur Fundstelle: D. Gutscher, AS 16, 1993, Heft 2; Kunstdenkmäler des Kantons Bern, Land I, 307–355; JbSGUF 75, 1992, 233f.
Geplante Notgrabung (Werkleitungserneuerung). Grösse der Grabung ca. 260 m^2.
Siedlung.
Drei ehemalige Keller und vier Kellereingänge beweisen, dass der «Kronenplatz» in zähringischer und kyburgischer Zeit eine völlig andere Struktur aufwies und erst nach 1734 zu einem Platz wurde. Ueber den zwei Kellerräumen des Hauses West erhob sich ein Steinbau, das alte Kaufhaus. Völlig überraschend ist die Entdeckung eines mitten in der heutigen Hohengasse liegenden, ebenfalls unterkellerten Hauses Ost, das vermutlich als Kornmarkt interpretiert werden darf, sowie der sich zwischen Haus West und Ost befindende Gassenraum (Abb. 31).
Haus West, Doppelkeller mit drei Hauptbauphasen:
I (2. Hälfte 13. Jh.): Die beiden Sandsteinkeller waren flach gedeckt und der Zugang erfolgte von Nordosten über einen Kellerhals mit Rundtonne.
II (14./15. Jh.): Nach einem Brand mussten die Ost- und die Südmauer ersetzt werden. Der Kellerzugang erfolgte nun von Osten mit einem ebenfalls überwölbten Kellerhals.

III (15. Jh.): Die Keller werden mit Rundtonnen überwölbt, abgetieft und unterfangen und die Eingänge auf die Südseite verlegt.
IV (1734): Ersatzloser Abbruch des Hauses West und Zuschüttung der Keller.
Haus Ost:
Die vom Keller dieses Hauses dokumentierten Mauerstücke dürften aufgrund der fehlenden Brandspuren dem 14./15. Jh. zugeordnet werden. Das Haus Ost wurde vermutlich schon im 16. oder 17. Jh. abgebrochen und der Keller mit Bauschutt eingefüllt.
Gassenraum:
Der zwischen Haus West und Ost liegende Gassenbereich ist rund 4 m breit und existierte bis zum Abbruch des Hauses Ost.
Archäologische Kleinfunde: Glas, Keramik, Münzen.
Faunistisches Material: unbearbeitet.
Probenentnahmen: Mörtel.
Datierung: archäologisch-historisch. 2. Hälfte 13. Jh. bis 18. Jh.
ADB, D. Gutscher und R. Glatz.

Céligny GE, Temple de Céligny

CN1281, 504290/133900. Altitude 430 m.
Date des fouilles: 1992.
Références bibliographiques: Ch. Bonnet, Chronique des découvertes archéologiques dans le canton de Genève en 1990 et 1991. Genava, n.s., XXXIX, 1992, 16–18.
Fouille de sauvetage programmée (restauration du temple après incendie). Surface de la fouille env. 300 m^2.
Edifice de culte et autres.
Les fouilles se sont poursuivies en 1992 à l'intérieur du temple et autour de celui-ci. Des bâtiments de bois du haut Moyen Age ont été partiellement dégagés; leurs fonctions – habitat ou lieux de culte – n'ont pas encore été déterminées. Ils ont été recouverts à la fin du premier millénaire par une église maçonnée.
Matériel anthropologique: 200 tombes.
Datation: archéologique.
Service cantonal d'archéologie GE, J. Bujard.

Corcelles-près-Payerne VD, route de Ressudens

CN1184, 562800/189900. Altitude 440 m.
Date des fouilles: mars-avril 1992.
Références bibliographiques: ASSPA 75, 1992, 237.
Fouille de sauvetage programmée (construction de la RN1). Surface de la fouille env. 50 m^2.
Route.
Un sondage complémentaire a été effectué sur un tronçon de la route médiévale qui traverse la plaine broyarde entre les villages de Corcelles-près-Payerne et de Grandcour/Ressudens, repérée lors de l'exploration préliminaire de mars 1991. La chaussée a été dégagée sur une dizaine de mètres de longueur (fig. 32s.). Large de 2.60 m en moyenne et épaisse de 0.25 m, elle est constituée d'un appareil irrégulier de galets et de boulets de calibres très variables, accompagnés de quelques fragments de tuiles romaines; elle est coiffée par une mince chape de gravier et de petits galets destinée à aplanir la surface de roulement, sur laquelle deux ornières, distantes de 1.20 m, ont en outre été relevées. L'appareil de la route est maintenu latéralement, non plus par des troncs de chêne comme sur le court tronçon dégagé en 1991 quelques mètres au sud-est de là, mais par un coffrage constitué de deux alignements de piquets verticaux (chêne), implantés à intervalles relativement irréguliers (env. 37 cm en moyenne). Immédiatement sous l'appareil de la chaussée, ont été observées quelques traces de branchages (fascines), sans doute destinés à assainir le terrain et à empêcher l'enfoncement des matériaux de la route.
A l'exception des fragments de tuiles sus-mentionnés, aucun matériel n'a été découvert. La datation de cet ouvrage (vers 620 ap.J.-C.) repose sur l'analyse C14 et dendrochronologique des bois prélevés en 1991. Des sondages complémentaires seront encore effectués sur ce site durant l'hiver 1992/1993.
Datation: C14, dendro. Début du 7e s. ap.J.-C.
D. Castella et F. Eschbach, Gollion.

Embrach ZH, Pfarrhausstrasse

LK1071, 687270/261750. Höhe 430 m.
Datum der Grabung: 3.8.–22.12.1992.
Neue Fundstelle.
Geplante Notgrabung (Friedhoferweiterung). Grösse der Grabung ca. 3800 m^2.
Siedlung.
Wegen einer geplanten Friedhoferweiterung wurden auf einem grossen, bisher unüberbauten Areal südöstlich des ehemaligen Augustinerchorherrenstifts Ausgrabungen notwendig. An vor- und frühgeschichtlichen Funden sind wenige bronzezeitliche und einzelne römische Keramikfragmente sowie eine Glasperle des 7. Jh. zu nennen. Da keine zu den Befunden zugehörige Schichten, Böden etc. vorhanden sind und nur spärlich älteres und stratifiziertes Fundmaterial vorliegt, ist die Datierung der Befunde schwierig.
In einer Urkunde von 1044 wird in Embrach erstmals ein «monasterium» genannt. Von Bedeutung sind die Fundamentreste (meist ausgeraubte Mauergruben) von zwei grossen Gebäudekomplexen, fünf Mörtelmischwerke und zwei Grubenhäuser sowie ein das ganze gegen Süden abgrenzender Sohlgraben.

Der Gebäudekomplex im nördlichen Teil des Areals (unmittelbar an den Bereich des Chorherrenstifts angrenzend) besteht aus einem ungefähr quadratischen Teil mit Innenhof (Aussenlänge ca. 19 × 19 m), der genau O–W ausgerichtet ist, sowie einem leicht schräg dazustehenden rechteckigen Anbau. Der Gebäudekomplex setzt sich Richtung N und O in die Nachbarparzellen hinein fort. Zwei Mörtelmischwerke fanden sich im Innenhof sowie je eines ausserhalb auf der NW-Seite bzw. an der SE-Ecke des Gebäudes, durchwegs neben den Fundamentresten; innerhalb des Gebäudekomplexes wurde am Nordrand der Grabungsfläche ein fünftes Mischwerk angeschnitten. Ein Grubenhaus, das in der Verfüllung wenige Funde des 11. Jh. enthält, ist in das Fundament, das den Innenhof begrenzt, eingetieft. Der Gebäudekomplex mit Innenhof ist damit älter als das Grubenhaus, wobei die fünf Mörtelmischwerke, deren Mörtel z.T. exakt mit jenem in den Fundamentgräben übereinstimmt, gegen eine Datierung in römische Zeit sprechen. Beim Gebäudekomplex wird es sich um einen Teil des 1044 erwähnten «monasterium» handeln, der bereits früh wieder aufgegeben wurde. Westlich des Gebäudekomplexes mit Innenhof traten ein weiteres Grubenhaus (Vierpfostenbau, 9./10. Jh.?) sowie südlich davon ein nicht datierbarer Rechteckbau (ca. 18 × 24 m) zu Tage. Der genannte, vorläufig allerdings nicht datierbare Graben, der wohl mit dem aus Schriftquellen bekannten, das Chorherrenstift umschliessenden Graben identisch ist, umfasst beide Gebäudekomplexe, was ein weiterer Hinweis für deren Zugehörigkeit zum Stiftsbezirk ist.
Probenentnahmen: Mörtel, C14.
Datierung: archäologisch.
Kantonsarchäologie ZH, R. Windler.

Fig. 32. Corcelles-près-Payerne VD, route de Ressudens. La route du 7e s., vue vers le sud-est.

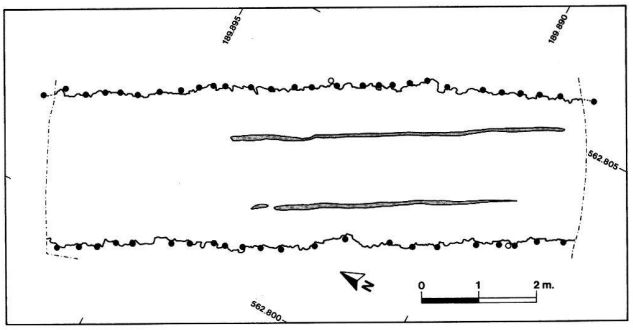

Fig. 33. Corcelles-près-Payerne VD, route de Ressudens. Plan de la route du 7e s. Les cercles noirs désignent les trous de piquets assurés, les cercles blancs les traces de piquets peu sûres. Les ornières apparaissent en grisé.

Eschenz TG, Grueb

LK1032, 707440/278715. Höhe 409 m.
Datum der Grabung: 19.8.–18.9.1992.
Neue Fundstelle.
Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 80 m^2.
Siedlung.
Rund 200 m südlich des Rheins wurden auf der zur Überbauung vorgesehenen Parzelle mehrere Sondierschnitte abgetieft. Dabei kamen die Reste eines kleinen Gebäudes von 2.40 × 4.00 m zum Vorschein. Die wenigen Steinlagen des Trockenmauerwerks waren inwendig mit Lehm verstrichen, der ins Erdreich eingetiefte Boden mit Brettern belegt. Im Gebäude keine datierenden Funde, hingegen in den darunterliegenden Schichten Leistenziegel- und Mühlsteinfragmente.
Probenentnahmen: Holzkohle für C14-Datierung.
Datierung: C14-Daten: cal. 640–865 n. Chr., bei 85,7% 640–780 n. Chr.
Amt für Archäologie TG.

Eschenz TG, Insel Werd
siehe Jungsteinzeit

Flurlingen ZH, Gründenstrasse

LK1031, 689225/282425. Höhe 390 m.
Datum der Grabung: 2.3.–3.4.1992.
Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 75, 1992, 238f.
Geplante Notgrabung (Tiefbauarbeiten). Grösse der Grabung ca. 100 m^2.
Grab.
Nachdem im vergangenen Jahr zwei Gräber durch Tiefbauarbeiten zu einem grossen Teil zerstört worden waren, konnten nun vor der Fortsetzung der Bauarbeiten 15 Gräber mit 19 Bestattungen untersucht werden. Davon waren 13 mit Beigaben ausgestattet. Die Gräber sind ins 7. Jh., die Mehrzahl in dessen Mitte und zweite Hälfte zu datieren. Unter den Bestattungen sind zwei Mädchengräber mit sichtbar getragenem Gürtel hervorzuheben: In Grab 3 bestehend aus bronzener Gürtelschnalle mit dreieckigem Beschlag, entsprechendem Gegenbeschlag und Riemenzunge, in Grab 4 bestehend aus Gürtelschnalle mit eisernem Bügel und dreieckigem, bronzenem Beschlag.
Anthropologisches Material: unbearbeitet.
Datierung: archäologisch.
Kantonsarchäologie ZH, R. Windler.

Genève GE, Cathédrale St-Pierre/Cour St-Pierre
voir Epoque Romaine

Genève GE, Parc de La Grange
voir Epoque Romaine

Genève GE, Temple de Saint-Gervais

CN1301, 499850/118040. Altitude 382 m.
Date des fouilles: 1992.
Références bibliographiques: Ch. Bonnet et B. Privati, AS 14, 1991, 2, 205–211; Ch. Bonnet, Chronique des découvertes archéologiques dans le canton de Genève en 1990 et 1991. Genava, n.s., XXXIX, 1992, 15s.
Fouille programmée (restauration du temple). Surface de la fouille env. 180 m^2.
Habitat. Tombe. Habitat(?) romain, tombes médiévales et gothiques, route 13e s.(?), fossé médiéval.
Matériel anthropologique: 300 sépultures.
Faune: dans niveaux romains.
Datation: archéologique, chronologie monnaie, céramique.
Service cantonal d'archéologique GE, B. Privati.

Gudo TI, Chiesa di S. Lorenzo

CN1313, 114900/716580. Livello s.m. ca. 225 m.
Tempi di ricerca: 13.5.–17.6.1992.
Non noto.
Intervento di salvataggio prevedibile (progetto di ristrutturazione e restauro). Ca. 125 m^2.
Sepolture. Edificio di culto.
Raccogliendo i nostri frequenti appelli a prestare attenzione al contenuto archeologico degli edifici di culto, che sovente nascondono importanti informazioni per la conoscenza della storia del nostro paese, i progettisti ed il Consiglio parrocchiale, hanno mantenuto uno stretto contatto con i nostri servizi già dall'inizio dei lavori; si è cosí potuto procedere ad una esplorazione al momento della rimozione del pavimento.
Fase 1 (6 sec.): Attorno a un gruppo di sepolture familiari riutilizzate da 2 a 3 volte in media di cui almeno una contenente inizialmente una doppia deposizione (fig. 34), si sviluppa un piccolo edificio di cui conosciamo tre resti murari che indicano un orientamento leggermente spostato verso nord-est e dunque forse costruito durante il periodo estivo, aperto ad est, e coperto da tegoloni piatti di modello romano. Questo modello della doppia inumazione è caratteristico dell'inizio dell'Alto Medievo anche nella Lombardia vicina.
Fase 2 (fine 6 sec./inizio 7 sec.): A nord dell'edicola funeraria primitiva viene edificata, utilizzando in parte anche il muro preesistente, una cappella quadrangolare che ci appare caratterizzata dalla tomba di un importante personaggio (fig. 35). Infatti: Tra la spalla sinistra ed il cranio del defunto inumato in una grande sepoltura formata a scarcofago, è localizzato un quarto di siliqua al nome di Teodorico, re dei Goti, forse battuta dalla zecca di Roma (o Milano?) tra il 491 ed il 522. Quest'edificio è forse da considerare come memoria di fondatore. A sostegno di questa proposta interpretativa viene anche il contenuto della sepoltura sita a fianco: la presenza di una donna incinta può, come già constatato al San Sebastiano di Ascona, essere un sicuro indice dell'intenzione votiva alla base della decisione di costruire la chiesetta a memoria.
Fase 3 (9–11 sec.): Chiesa romanica ipotizzabile; questo edificio doveva avere una lunghezza di navata almeno pari all'attuale larghezza mentre non sono identificabili gli altri parametri perchè il campanile cinquecentesco può benissimo essere stato eretto distaccato dall'edificio preesistente. A sud, lungo la parete della Chiesa, si sviluppa un'area cimiteriale che perdura nel tempo come lo dimostrano i reperti monetali che ci forniscono dei post quem compresi tra l'inizio del 12 sec. ed il 16.
Fase 4: Erezione dell'attuale Chiesa e successive modifiche.
Responsabile del cantiere: D. Calderara con la collaborazione di F. Amborsini.

Determinazione monete: N. Quadri.
Materiale antropologico: 48 sepolture (36 adulti, 4 adolescenti, 5 bimbi, una donna con bambino, 2 prelati).
Datazione: archeologica.
Ufficio cantonale monumenti storici TI, P.A. Donati.

Fig. 34. Gudo TI, Chiesa di S. Lorenzo. Veduta generale delle aree cimiteriali dell'Alto Medioevo; in primo piano (a destra) la sepoltura doppia della fine del 6 sec.

Fig. 35. Gudo TI, Chiesa di S. Lorenzo. Dettaglio della tomba a sarcofago che conservava la moneta per Teodorico, re dei Goti.

Lausanne VD, Cathédrale

CN1243, 538350/152670. Altitude 520 m.
Date des investigations: 1984–1992.
Références bibliographiques: W. Stöckli, Les édifices antérieurs à la cathédrale actuelle. La cathédrale de Lausanne. Bibl. Soc. histoire de l'art en Suisse 3, 1975, 7–30; ASSPA 75, 1992, 242s.
Fouille programmée (analyses et relevés), dans une surface de 1500 m^2.
Cathédrales et édifices divers. Tombes
Dans la dernière édition de l'Annuaire, nous évoquions rapidement les résultats issus de la reprise, dès 1984, de l'analyse des vestiges archéologiques conservés dans le sous-sol de la cathédrale, et qui avaient été fouillés entre 1909 et 1914. Entre-temps, l'étude a été achevée, et un rapport a été livré.
Nous n'aborderons pas ici le détail des résultats archéologiques relatifs aux diverses constructions qui se sont succédées sur le site. Dans ce sens, nous renvoyons à la Revue historique vaudoise 1993, où le lecteur trouvera de plus un condensé concernant les sépultures (L. Auberson), accompagné de la présentation d'un fragment sculpté du haut Moyen Age (fig. 36), daté au 8e s., réutilisé en remploi dans le matériau d'une tombe maçonnée, et qui a pu appartenir à un ambon (G. Keck).
Investigations et documentation: H.Kellenberger, M.Mir, Ph.Jaton, L.Auberson et P.Eggenberger.
Datation: archéologique.
Ph. Jaton, Moudon.

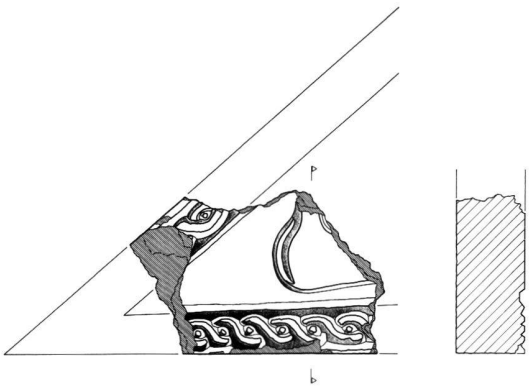

Fig. 36. Lausanne VD, Cathédrale. Fragment sculpté du 8e s. (ambon?). Ech. 1:10.

Lausen BL, Gartenweg

LK1068, 624680/258400. Höhe 330 m.
Datum der Grabung: Januar-Juni 1992.
Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 73, 1990, 230; 74, 1991, 288; 75, 1992, 243. M. Schmaedecke und J. Tauber, Ausgrabungen in Lausen-Bettenach. Vorbericht über die archäologischen Untersuchungen 1985–1992. Archäologie und Museum, Heft 25. Liestal 1992.
Geplante Notgrabung (Friedhoferweiterung). Grösse der Grabung ca. 1200 m^2.
Siedlung.

Die seit mehreren Jahren laufende Grabung konnte 1992 abgeschlossen werden. Zwar war es nicht möglich, die ursprüngliche Grösse dieser Siedlung zu erfassen, doch lieferte die untersuchte Teilfläche Befunde in einem Ausmass, das uns noch Jahre beschäftigen wird.
Anthropologisches Material: wenig.
Faunistisches Material: viel.
Probenentnahmen: Erdproben.
Datierung: archäologisch.
AMABL, J. Tauber.

Liestal BL, Röserntal

LK1068, 621000/260000. Höhe 330 m.
Datum der Grabung: Mai-September 1992.
Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 73, 1990, 300; 75, 1992, 243.
Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 1300 m^2.
Siedlung.
Im südlich an die letztjährige Grabung anstossenden Bereich konnten 1992 weitere Spuren der Eisenverarbeitungssiedlung aus dem 8.–12. Jh. festgestellt werden. Ein neuer Aspekt im Fundmaterial sind eine Unzahl von Schleif- und Wetzsteinen sowie anderen Steinartefakten, die in diesem Grabungsabschnitt zum Vorschein kamen. Neben den bekannten Gruben fanden sich auch Reste grösserer Pfostenbauten.
Faunistisches Material: wenig.
Probenentnahmen: Schlacken, Erdproben.
Datierung: archäologisch.
AMABL, J. Tauber.

Löhningen SH, Hirschen

LK1031, 683625/284030. Höhe 481 m.
Datum der Grabung: 23.3.1992.
Bibliographie zur Fundstelle: Jahresbericht der Schaffhauser Museen 1944, 9ff.; R. Moosbrugger-Leu, Die Schweiz zur Merowingerzeit (1971) 226f.
Ungeplante Notgrabung (Bauarbeiten). Grösse der Grabung ca. 4 m^2.
Grab.
Beim Aushub für einen Kellerabgang an der Westseite des im Umbau stehenden Gebäudes fanden sich die Überreste eines Skelettes. Es konnte dank der Fundmeldung des Poliers Stefan Troxler geborgen werden. Vom bereits durch frühere Bodeneingriffe gestörten, mit Blick nach Osten orientierten Skelett war nur noch die Hälfte oberhalb des Beckens erhalten. Deshalb ist offen, ob das Grab beigabenlos war. Terrainabsenkungen im Scheunenbereich und nördlich des Gebäudes blieben ohne weitere Ergebnisse. Trotzdem darf das Grab dem westlich anschliessenden Gräberfeld hinter dem Haus zum Hirschen zugerechnet werden.
Anthropologisches Material: obere Hälfte Skelett.
Datierung: archäologisch. Frühmittelalter.
AfVSH.

Martigny VS, Eglise paroissiale

CN1325, env. 571882/105522. Altitude env. 473 m.
Date des fouilles: 6.1.–17.7.1992.
Références bibliographiques: ASSPA 75, 1992, 243s.; Vallesia 47, 1992. 332–336.
Fouille non programmée (intervention liée aux travaux de restauration de l'édifice. Surface de la fouille env. 600 m^2.
Les fouilles archéologiques entreprises sur ce site au début de l'année 1991 se sont poursuivies jusqu'au 17 juillet 1992 où elles furent interrompues pour faire place à la confection de la dalle sous laquelle les recherches pourront se poursuivre dès 1993. D'importantes précisions ont été obtenues dans le premier trimestre 1992.

- L'ajout au IVe s. d'une abside ou exèdre semi-circulaire au local (de 3.75 × 9.30 m de dimensions intérieures) du bâtiment romain semble marquer le premier aménagement d'un sanctuaire chrétien (chapelle) sur le site. On n'en possédera jamais la preuve (un pilier de l'église baroque a été implanté dans cette abside), mais sa situation à l'emplacement du choeur des églises qui se sont succédé là jusqu'à l'époque romane conforte cette hypothèse.
- Très rapidement, vraisemblablement encore au IVe s., l'édifice romain fut arasé (en tout cas en grande partie) pour faire place à un complexe ecclésiastique comprenant deux églises accolées, pourvues de choeurs quadrangulaires. Sous l'église sud, on a mis au jour une cuve baptismale de forme «primitive» qui a déjà pu fonctionner avec le premier sanctuaire, et qui sera par la suite abandonnée lors d'une transformation du choeur de l'église.
- Au sud de l'église méridionale, d'autres annexes (funéraires?) avec absides semi-circulaires du Ier millénaire ont également été repérées.

Datation: archéologique.
ORA VS, F. Wiblé.

Melide TI, Chiesa dei SS. Quirico e Giolitta

CN1353, 090360/717120. Livello s.m. ca. 280 m.
Tempi di ricerca: 11.11.–13.12.1991; 13.–30.1.1992.
Non noto.
Intervento di salvataggio previdibile (progetto di ristrutturazione).
Edificio di culto e cimitero(?).
Una regola costante nell'archeologia è che quanto sta nascosto non chiede di essere portato alla luce; la stessa deve essere temperata dalla inderogabile necessità di evitare ogni perdita d'informazione quando esiste il rischio di una definitiva distruzione come in questo caso.
Fase 1 (metà del 6 sec.[?] e seconda metà 7 sec.): Costruzione rettangolare, definita da muri non perpendicolari tra loro, dalle dimensioni interne di cm 350 × 500 circa (fig. 37), legati con argilla verdastra; all'interno, pur largamente distrutto dagli interventi successivi, 3 strati di pavimento indicando una non indifferente durata nel tempo.
L'aula può essere interpretata, come un'aula di culto perchè la prima importante modifica interna consiste nell'erezione di una panchina, localizzata solo in parte lungo i due muri sud ed est dalla ricerca; l'esistenza di una sepoltura di neonato nell'angolo sud-est può essere una conferma dell'ipotesi di un'aula cultuale perchè un segnacolo ne marcava la presenza.
Nel locale dove già esiste il sedile a muro viene inserita, probabilmente nella seconda metà del 7 secolo, rispettando l'asse maggiore dell'edificio, una sepoltura costruita per essere un cenotafio; si tratta infatti di una tomba rettangolare (cm 200 × 50) con precise suture in malta di tutti gli interstizi e conservata vuota fino ai nostri giorni. La centralità del cenotafio rispetto all'aula fa immediatamente pensare ad un possibile mausoleo, di cui si è persa la parte emergente, anche se non è da escludere la possibilità che si tratti di una sepoltura dedicatoria sulla quale poteva essere collocato un altare mobile, del modello in uso nelle prime comunità cristiane.
Fase 2 (tra la metà dell' 8 sec. e la metà del 9 sec.): Una prima chiesa ben identificabile, con navata (cm 350 × 515) ed abside semicircolare (raggio cm 270; fig. 38), viene eretta nel prolungamento della prima aula di culto che non viene però integrata nel nuovo edificio. Questo è caratterizzato da muri legati con malta d'argilla, esternamente rivestiti con un intonaco rossastro che ricorda la malta impermeabile della tradizione romana e con un primo pavimento in cocciopesto grossolano.
Per quanto riguarda l'altare, la sua fondazione è caratterizzata da una muratura legata con calce e munito di una piccola predella con uno o due gradini antistanti; esiste dunque una incoerenza tra il legante dei muri e quello dell'altare: non si può così escludere che lo stesso non sia quello primitivo di questa chiesa.

Fig. 37. Melide TI, Chiesa dei SS. Quirico e Giolitta. Vista dello scavo da ovest: in primo piano le fondamenta della facciata romanica perpendicolare all'asse del cenotafio; in secondo piano il resto della panchina della prima aula cultuale.

Fig. 38. Melide TI, Chiesa dei SS. Quirico e Giolitta. I resti dell'abside semicircolare con l'altare al centro et l'area cemeteriale esterna.

La durata nel tempo della chiesa descritta è sottolineata dalla posa di un secondo intonaco sulle pareti dell'abside e da un rappezzo del pavimento, individuato sia nel coro che nella navata.

Un'area cimiteriale esterna, di non poca importanza, era definita da muri di recinsione: semplice confine quello a nord mentre quello a sud dell'abside aveva certamente anche funzione di terrazzamento rispetto alla riva del lago.
Fase 3 (ultima metà del 11sec.): Primo ingrandimento della chiesa: la superficie della navata viene raddoppiata con un'aggiunta verso ovest lunga circa cm 470, completata nell'angolo nord-ovest da un campanile quadrato (ca. 390 cm di lato), di altezza ignota inserito nella construzione stessa.
Contemporanea è la posa di una grossa massicciata lisciata in superficie con l'abituale strato cementizio il cui colore rosato è stato ottenuto utilizzando della sabbia di profido rosso anziché il cotto macinato; un'apertura larga circa un metro collega la navata alla base del campanile che, a quota di pavimento, si presenta come una piccola cappella avente 160 cm di lato nella quale hanno trovato posto delle sepolture orientate est-ovest ed utilizzate per l'inumazione di giovani dall'età compresa tra i 2 ed i 10 anni. Il contenuto delle tombe, pur privo di reperti datanti, ci indica che le stesse sono state reimpiegate per inumazioni successive da 4 a 5 volete.
Fase 4 (prima metà del 13sec.): La muratura dell'abside altomedievale, profondamente fondata nel terreno, viene rasata fino ad una quota di circa 15 cm sopra il pavimento del coro. Sulla preesistenza viene impostata la nuova costruzione con un muro più largo ma che mantiene l'impianto planimetrico preesistente. Particolare d'interesse è il rivestimento dell'abside con un intonaco bianco lisciato e di buona qualità almeno per quanto abbiamo potuto verificare.
Fase 5 (seconda metà del 14sec.): La superficie della chiesa viene nuovamente raddoppiata con un ingrandimento verso ovest. Sulla parete dell'abside viene posato un nuovo intonaco con dipinti murali di cui un resto ci consente di proporre la datazione.
Fase 6 (15sec.): Aggiunta di una cappella laterale a sud; la stessa viene realizzata in rottura di muro nella muratura romanica.
Fase 7 (ca. 1525): Nuova edificazione, con progetto iniziale rispettando il preesistente muro sud e la cappella quattrocentesca (coro quadrangolare che conclude una navata la cui dimensione suggerisce la ripresa di un impianto «a sala», regolarizzato dalla quota del pavimento in situ, e suddiviso in tre navate dai pilastri).
Davanti all'altar maggiore c'era una sepoltura che è forse da interpretare come tomba del primo parroco di Melide diventata parrocchia autonoma nel 1525.
Responsabile del cantiere: D. Calderara con la collaborazione di F. Ambrosini.
Determinazione monete e restauro: N. Quadri.
Datazione: archeologica.
Ufficio cantonale monumenti storici, P.A. Donati.

Merishausen SH, beim Schulhaus

LK1011, 687750/290630. Höhe 532 m.
Datum der Grabung: Oktober 1991 und März 1992.
Altbekannte Fundstelle.
Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 1000 m^2.
Siedlung.
Nachdem bereits 1939 bei einem Scheunenanbau einige frühmittelalterliche Gräber zum Vorschein kamen, wurde das angrenzende, für eine Wohnüberbauung und eine Schulhauserweiterung vorgesehene Gelände archäologisch untersucht. Weitere Gräber liessen sich nicht ausmachen; es fanden sich aber Teile eines hochmittelalterlichen Gehöftes. Zwei W-O orientierte Grubenhäuser wiesen 6 bzw. 4 Pfosten auf und waren 2.8 m breit und 3.5–4m lang. Das südliche Grubenhaus ist später umgebaut und auf 3.5 × 4.5 m erweitert worden. Oberhalb davon lag hangparallel und N-S orientiert ein ebenerdiges, durch einen Brand zerstörtes Haus. Erhalten waren die Überreste der Westwand in Form einer 9 m langen, in den Hang geschroteten Kante mit Resten des Schwellbalkens. Eine verbrannte Platte aus Randengrobkalk deutet vielleicht auf eine Herdstelle hin. Mehrere Webgewichte belegen einen Webstuhl. Wenig unterhalb dieses Hauses fanden sich die Überreste eines Töpferofens. Der 1.4 m lange Feuerkanal bestand aus gesägten Randengrobkalkplatten. Vom eigentlichen Ofen war nurmehr eine Mulde von 90 cm Durchmesser mit verstürzten Lehmbrocken vorhanden. Weitere Siedlungsspuren waren stark gestört. Vielleicht gehören die Siedlungsreste zu einem Meierhof, wie der aus einem Grubenhaus stammende Reitersporn andeuten könnte. Wenig oberhalb der Fundstelle befindet sich die Kirche, die 846 von Graf Luitold dem Kloster St. Gallen geschenkt wurde, das mit dem Kloster Rheinau den Besitz um Merishausen teilte.
Archäologische Kleinfunde: mittelalterliche Keramik, Webbrettchen aus Knochen, Webgewichte, Reitersporn.
Faunistisches Material: unbearbeitet.
Probenentnahmen: Holzkohle für C14-Datierung.
Datierung: archäologisch.
AfVSH.

Neftenbach ZH, Winterthurerstrasse
siehe Römische Zeit

Nyon VD, Rue de la Gare
voir Epoque Romaine

Pfyn TG, Städtli/Kastell
siehe Frühmittelalter

Schleitheim SH, Brüel

LK1031, 678625/289125. Höhe 485 m.
Datum der Grabung: Juni-Juli 1992.
Neue Fundstelle.
Geplante Notgrabung (Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 670 m².
Siedlung. Grab.
Bereits 1961 sind beim Bau des Sportplatzes frühmittelalterliche Scherben aufgelesen worden. Nun hat die Überwachung der Aushubarbeiten für einen neuen Kindergarten im Brüel, 150 m nordöstlich des Gräberfeldes im Hebsack, Teile der alamannischen Siedlung zutage gefördert. Trotz schwieriger Bodenverhältnisse konnten 3 Bauphasen unterschieden werden.
Sicher älter als die alamannischen Siedlungsspuren ist ein 30 cm breites Gräbchen, das auf einer Länge von 30 m entlang der nordöstlichen Grabungsgrenze nachgewiesen wurde. Möglicherweise handelt es sich um eine Einfriedung. Ein gegen 5 m breiter Unterbruch deutet vielleicht auf ein Tor. Keramikscherben lassen an eine Datierung in die Eisenzeit denken. Nur 100 m südlich fanden sich 1987 spätlatènezeitliche Siedlungsreste (JbSGUF 72, 1989, 319).
Aus dem 7. Jh. dürften 3 Hausgrundrisse eines Gehöftes stammen, die hangparallel SW-NO orientiert sind. Ein Sechspfostenhaus von 3.5 × 6.3 m Grösse (Abb. 39) besitzt eine kleine, quadratische Kammer von 2.5 m Seitenlänge mit Resten einer Feuerstelle. Ausserhalb der Ostwand fand sich das Grab eines Neugeborenen. Der Vorplatz des Hauses war bekiest. Nur 2 m von der Nordfassade entfernt lagen mindestens 28 Tongewichte eines Webstuhls, der offenbar im Freien an die Hauswand angelehnt war. Ein zweites, quadratisches Gebäude von 3.8 m Seitenlänge war möglicherweise ein Speicher. Das dritte Haus von 7 × 4 m besass im Innern ein Sandsteinfundament von unbekannter Funktion.
Das jüngste Gebäude ist ein genau W-O orientierter Bau mit auffallend grossen Pfostengruben von 50–100 cm Durchmesser. Er ist nur zu etwa ⅔ ausgegraben, kann aber aufgrund von identischen Vergleichsbefunden von Ulm-Eggingen (Häuser Ab und K) und auch Schaffhausen-Berslingen (Haus A) rekonstruiert werden. Es handelt sich demnach um ein vierschiffiges Hallenhaus mit schmalen, umgangartigen Seitenschiffen und einem grossen, hallenartigen Innenraum. Die rekonstruierten Aussenmasse betragen etwa 11 × 20 m. Überreste von Wandgräben sind vorhanden. Aus der Analogie mit den Vergleichsbefunden und nach einer ersten Durchsicht der Keramik dürfte das Hallenhaus noch vor der Jahrtausendwende entstanden sein.
Die alamannische Siedlung erstreckte sich wohl einst vom Gräberfeld bis zur Dorfkirche. Zu erwähnen ist auch eine nur 70 m oberhalb des Grabungsareals liegende römische Villa, von der auch die römischen Streufunde stammen dürften.

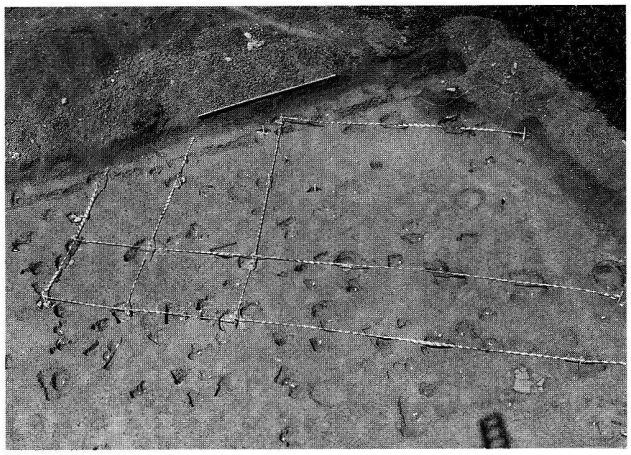

Abb. 39. Schleitheim SH, Brüel. Teilergrabener Grundriss des Hallenhauses (markiert mit schwarz-weissen Bändern). Blickrichtung Nord.

Archäologische Kleinfunde: Keramik, Lavez, Steingeräte, Webgewichte, Bronze- und Eisenfunde, Perlen, Geweih- und Knochenobjekte.
Anthropologisches Material: Neugeborenenskelett.
Faunistisches Material: unbearbeitet.
Probenentnahmen: Holzkohle für C14-Datierung.
Datierung: archäologisch. Eisenzeitlich, römisch, früh- bis hochmittelalterlich.
AfVSH.

Sion/Sitten VS, Sous-le-Scex

LK1306, 594150/120150. Höhe 506 m.
Datum der Grabung: Juni-Oktober 1992.
Bibliographie zur Fundstelle: zuletzt: Vallesia 47, 1992, 343–345; ASSPA 75, 1992, 248s.
Geplante Notgrabung (ursprünglich: Bauprojekt). Grösse der Grabung ca. 180 m².
Gräber.
Die Ausdehnung des Gräberfeldes östlich der Kirche konnte geklärt werden: die Bestattungen orientieren sich nicht mehr an der Kirche. Vereinzelte Gräber folgen in einem schmalen Streifen dem Felsen. Eine Umfriedung des Bestattungsareals war nicht festzustellen. Eine schräg verlaufende, eindeutig jüngere Steinsetzung scheint aber alte Besitzgrenzen zu widerspiegeln.
Südlich der Kirche konnte die Kenntnis des Gräberfeldes um rund 50 weitere Bestattungen bereichert werden.
Westlich der Kirche haben wir die Dokumentation der Schichtabfolge von der Urgeschichte bis in die Neuzeit abgeschlossen.
Die weitere Erforschung des Geländes ist für das Verständnis der Bestattungskirche nicht mehr zwingend. Ar-

chäologische Ausgrabungen sind aber im Rahmen künftiger Bauvorhaben vielleicht unumgänglich! Dies insbesondere im Bereich des noch nicht vollständig untersuchten Gräberfeldes im Süden der Kirche.
Anthropologisches Material: env. 50 Skelette.
Datierung: archäologisch. Frühmittelalter.
H.-J. Lehner, A. Antonini, Sion.

Surpierre FR, Notre-Dame des Champs
CN1204, 554820/176840. Altitude 654 m.

Date des fouilles: 13–29.10.1992.
Site nouveau.
Références bibliographiques: A. Deillon et F. Porchel, Dictionnaire historique et statistique des paroisses catholiques du canton de Fribourg.
Fouille de sauvetage (construction d'un chemin communal et pose de deux collecteurs). Surface de la fouille env. 180 m^2.
Tombes. Ancienne église.
Entre Surpierre et Le Sensuis, au lieu-dit «Le Basset», un remaniement parcellaire mettait en péril une partie des vestiges de l'ancienne église paroissiale de «Notre-Dame des Champs» mentionnée pour la première fois en 1184 et démontée en 1820.
L'emprise des travaux à surveiller correspondait à une excavation de 40 × 4 m défonçant à deux reprises le mur nord de clôture maçonné (largeur: 0.70 m), l'extrémité nord d'une annexe de l'église (chapelle ou sacristie?) ainsi qu'une cinquantaine de tombes orientées, pour la plupart, selon un axe ouest-est. Trois d'entres-elles, antérieures à l'annexe, renfermaient du matériel (rappen de type Hürlimann 1136 daté du 18e s., fusaïole en terre cuite, boucle simple de ceinture en fer). En revanche, les murs des façades septentrionale et occidentale de l'église ainsi que deux contreforts (reconnus et documentés) ont été épargnés par les travaux, l'axe du chemin ayant pu être déplacé de 4 m vers le nord. Par ailleurs, une aire de combustion quadrangulaire à parois verticales et fond plat (2 × 2 × 2 m) a été découverte à l'extérieur de l'église. Creusée directement dans le substrat morainique, elle était comblée par une succession de dépôts charbonneux alternés avec des recharges de limon argileux.
La fouille a également livré un fragment de *tegula* ainsi qu'un tesson de bord gallo-romain en céramique commune. Si les travaux ont seulement porté à l'extérieur de l'église, de nouvelles investigations permettraient de préciser l'origine de cet édifice établi, selon la tradition, à l'emplacement d'un lieu de culte païen.
Matériel anthropologique: squelettes humains.
Datation: archéologique, numismatique (A.-F. Auberson Fasel).
SAFR, Frédéric Saby.

Therwil BL, Benkenstrasse

LK1067, 608340/260880. Höhe 320 m.
Datum der Grabung: Ende Februar/Anfang März sowie Mai/Juni 1992.
Neue Fundstelle.
Ungeplante Notgrabung (Bauarbeiten). Grösse der Grabung ca. 2100 m^2.
Grab.
P. Gutzwiller, Therwil, meldete Knochenfunde, die beim Aushub einer Baugrube zum Vorschein kamen. Ein Augenschein zeigte, dass es sich um frühmittelalterliche Gräber handelte. Die Grabung ergab einen Teil eines wohl noch grösseren Gräberfeldes, der stellenweise durch seine dichte Belegung (Überschneidungen von Gräbern) auffiel. Die aufwendigen Arbeiten – im gelben Löss waren keinerlei Grabgruben sichtbar, was das sorgfältige Freilegen grösserer Flächen bedingte – erbrachten über 50 Bestattungen. Die Beigaben, darunter im Vergleich zu anderen Gräberfeldern zahlreiche Keramik und Kämme, datieren den Beginn noch ins 6. Jh. Die Verwendung von Steinplatten für den Grabbau der spätesten Gräber lässt eine Belegung wohl bis ins späte 7. und 8. Jh. erschliessen.
Anthropologisches Material: unbearbeitet.
Faunistisches Material: wohl neuzeitlich, unbearbeitet.
Probenentnahmen: Handstücke von Steinplatten.
Datierung: archäologisch.
AMABL, J. Tauber.

Ursenbach BE, Kirche

LK1128, 625180/220580. Höhe 585 m.
Datum der Grabung: Juli-Oktober 1992.
Neue Fundstelle.
Bibliographie zur Fundstelle: G. Descoeudres, AS 16, 1993, Heft 2.
Geplante Notgrabung (Einbau einer Bodenheizung). Grösse der Grabung ca. 150 m^2.
Kirche.
Dem Einbau einer Bodenheizung ging eine Vollgrabung voraus, in deren Verlauf fünf Kirchen gefasst werden konnten:
Bau I: Holzkirche von wohl saalförmigem Grundriss, errichtet als Ständerbau auf Tuffquaderlage, wohl 8. Jh.;
Bau II: gemauerte Saalkirche vom Format der Gründungskirche, jedoch erweitert um stark eingezogene Apsis, 9./10. Jh.;
Bau III: Verlängerung des Kirchenschiffs nach Westen, 11./12. Jh.;
Bau IV: Erweiterung der Chorpartie mit tiefem Rechteckchor, wohl 13. Jh.;

Bau V: aktuelle Kirche mit erweitertem Schiff, Turm und Polygonalchor, um 1515.
Archäologische Kleinfunde: Wandmalereireste, Keramik, Münzen.
Datierung: archäologisch-historisch. 8.–16. Jh.
ADB, D. Gutscher.

Vaduz FL, Florinsgasse
siehe Römische Zeit

Villaz-Saint-Pierre FR, La Villaire

CN1204, 563200/174400. Altitude 727 m.
Date des fouilles: 21.4.–18.12.1992.
Références bibliographiques: ASSPA 73, 1990, 239s.; 74, 1991, 280.
Fouille de sauvetage programmée (projet de construction). Surface de la fouille env. 1000 m^2.
Tombes.
Nouvelle campagne de fouille à l'emplacement de la nécropole de La Villaire menacée par un projet de construction. Toute la frange méridionale de l'aire funéraire a été dégagée, révélant une centaine de sépultures. L'organisation des tombes se caractérise par des regroupements et des alignements. Orientés pour la plupart NW-SE, les squelettes présentent tous une position en décubitus dorsal. Aucun mobilier ne leur est associé.
Matériel anthropologique: 101 squelettes.
Prélèvements: bois.
Datation: C14. 6–8s s.(?).
SAFR, P.-A. Vauthey.

Windisch AG, Kloster Königsfelden (V.92.6)
siehe Römische Zeit

Yverdon-les-Bains VD, Rue des Philosophes 7
voir Epoque Romaine

Zillis-Reischen GR, Höhle unter Hasenstein
siehe AS 15, 1992, 4, 184f.

Zug ZG, Fischmarkt 5

LK1131, 681575/224495. Höhe 417 m.
Datum der Grabung: Januar 1992.
Neue Fundstelle
Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 75, 1992, 196f.; Tugium 8, 1992, 33f.
Geplante Notgrabung (Umbauprojekt). Grösse der Grabung ca. 100 m^2.
Grab.
Die Kantonsarchäologie betreibt im Bereich der Altstadtliegenschaften Fischmarkt 3 und 5 bereits seit längerer Zeit und bis 1991 baugeschichtliche Untersuchungen. Die im Rahmen dieser Bauanalysen durchgeführten Ausgrabungen in den Erdgeschossbereichen erbrachten zusätzlich unterhalb des mittelalterlichen Bodenniveaus Fundschichten mit römischen und hallstattzeitlichen Funden. Diese Untersuchungen mussten noch bis Januar 1992 weitergeführt werden, da im Fischmarkt 5 völlig überraschend eine Bestattung angetroffen wurde. Aufgrund der Stratigraphie muss die Grablegung vor dem Entstehen der Siedlungsschichten des 12./13. Jh. erfolgt sein. Aus Zeitgründen wurden die vorhandenen menschlichen Skelettreste zusammen mit der sie umgebenden Erde im Block geborgen und in die Kantonsarchäologie gebracht. Dort konnte der Fund mit der dazu notwendigen Sorgfalt und unter Beiziehung verschiedener Spezialisten (Restaurator, Anthropologe) genau untersucht werden. Nach Abschluss verschiedener Untersuchungen kann gesagt werden, dass es sich bei der Bestattung um eine männliche, im Erwachsenenalter verstorbene Person handelt. Obwohl die im Grab aufgefundenen Eisenbeigaben allesamt sehr schlecht erhalten sind, ergab die Restaurierung der Funde eine mehr oder wenig vollständige Gürteltracht frühmittelalterlicher Prägung: Gürtelschnalle, Gürtelgegenplatte, Gürtelbeschlag, Fragment eines Sax oder Messers und Feuerstahl. Weiter fanden sich noch ein Bolzen/Geschossspitze, drei Nägel und einige nicht mehr konservierbare Eisenobjekte. Die Eisenfunde kennzeichnen den Bestatteten als Alemannen.
Datierung: archäologisch. Ca. 7. Jh. n.Chr.
Kantonsarchäologie ZG, St. Hochuli.

Zürich ZH, Neumühlequai 30–38
siehe Jungsteinzeit